

störter Vereinigung mit ihm die heimatliche Hütte sich erbauet, die aber, ein stattliches Schloß, aus den Lindenwipfeln der sanften Hügel des paradiesischen Rittersitzes mit seinen rothen Dächern und funkelnden Thürme freundlich hinüber blickte in die Gärten des Grafen Soor.

Der erste Besuch des Barons bei dem Obersten galt freilich nur der Höflichkeit, die der jüngere Ankömmling dem ältern schuldig ist, denn noch kannte der Baron weder den Obersten, noch dessen Gemahlin, aber zu dem zweiten schon zog ihn das Herz. Die biedere Gutmüthigkeit des heiteren Greises, die Gesellschaft des Freundes, die lachenden Umgebungen, vor allen aber Alphonsinens unendlicher Liebreiz fesselten ihn mit unwiderstehlichem Zauber. So, wie diese schlanke und doch üppige Gestalt mit den wallenden blonden Locken und junonischen Augen, so in unschuldiger Unbefangenheit hüpfend und spielend, hatte er sich das eigene Ideal seiner Liebe gedacht, das er bis daher noch nicht gefunden und ein ganz eigenes Interesse gewann diese Erscheinung noch bei ihm, als der Bruder ihm unverholen vertrauet, dieser Psyche habe Amor noch nicht die Flügel gebunden und unter allen sie umduftenden Blumen sei sie allein die unentweihteste Lillie. Daß dieses Interesse im Anfange sich zum größten Theile in seiner Sinnlichkeit begründete, wer mag das dem lebenslustigen Manne von dreißig Jahren verdenken, der da fühlt, was Schönheit und Glück des Lebens ist? Daß er sich aber argwohnlos und ohne Zwang seinen Gefühlen hingab, das verzeihe man der bekannten Lockerheit der Soldatenmoral und dem Uebermuth, mit dem er auf den Feind blickte, der sich in sein Herz schlich und mit dem er fertig zu werden glaubte, so, oder so, wenn er es ihm zu arg mache. Dieser Uebermuth war die Unerfahrenheit eines Herzens, das eben auch noch nicht geliebt und das, weit entfernt, das nun erwachende Gefühl für die verführerische Zauberin zu halten, deren Weg nur über Dornen zum Abgrunde führt, in der Sache nichts weiter sah, als ein pikantes Intermezzo zwischen Jagden, Botanisiren, Musikmachen und den übrigen alltäglichen Beschäftigungen und Genüssen des üppigen Lebens müßiger Reichen. Hätte er geahnet, daß die aufkeimende Neigung zur Riesenschlange wachsen könne, die ihn in ihren Schlingen zu verkürzen im Stande, er würde sich vom Anfang an mit Vernunft und Kraft gewaffnet haben und dem Untergange entronnen seyn. Aber

unbewußt, unmerklich und schnell eilte er seiner Katastrophe entgegen, da jeder Besuch auf Maienhof — wie der Oberst der Gemahlin zu Ehren sein Schloß getauft — ihm Alphonsinen immer mehr und mehr auch in geistiger Vollkommenheit zeigte, und er nun das süße Gift in immer stärkern Gaben in sich zog. Noch immer gaben ihm sein Zutrauen auf sich selbst, seine Unbekanntschaft mit der Gefahr und die freundlichen Ermunterungen des ihm so geist- und gemüthverwandten Kleeblattes Muth und Frohsinn, und es war allen auf Maienhof nicht wohl, wenn einmal ein Tag vorüber ging, ohne die Gesellschaft des Barons, der mit tausend ergöglichen Possen und mit ämßiger Theilnahme an allen Beschäftigungen und Freuden des Landlebens sich der Familie unentbehrlich gemacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Noch etwas über den kleinsten Zwerg.

(Siehe No. 125 d. Bl.)

Die kleine Erachami ist von einem Freunde solcher Naturseltenheiten, den sie in London mit ihrem Besuche selbst beehrte, gemessen worden, und da ergab sich's denn, daß die wahre Höhe des artigen Mädchens $19\frac{1}{2}$ Zoll sey, die Länge ihres Füßchens $3\frac{1}{2}$ Zoll (was ist dagegen Aschenbrödel für ein Elephant!) und die ihres Mittelfingers $1\frac{1}{2}$ Zoll. Die Messung ward aber auch in der Runde veranstaltet, und da fand sich's, daß der Umfang des Kopfs $10\frac{3}{4}$ Zoll, der der Taille $11\frac{1}{4}$, der des Halses $5\frac{3}{4}$ Zoll, um die Fußknöchel $3\frac{1}{2}$ und um das Handgelenke gar nur $2\frac{1}{2}$ Zoll betrug. Sie ergökte sich sehr an einer Puppe, die noch etwas größer war, als sie, wollte jedoch mit einer zur Hälfte kleinern gar nichts zu thun haben. Wein mit Wasser und Gebackenes behagten ihr sehr, und ihr mehrmal wiederholtes: „Gut, sehr gut!“ nahm sich aus dem kleinen Mündchen ganz allerliebste aus. So trieb sie es ein Paar Stunden, war höchst fröhlich, aufmerksam auf alles und überzeugte immer mehr, daß etwas Aehnliches in dieser Art bisher noch nicht existirt habe. H.

Gute Zeit.

Die Noth ist wahrlich nicht zu toll:
Noch immer murmeln Löpfe,
Noch immer sind die Bäuche voll,
Und leer die meisten Köpfe.

J. Mißsch.